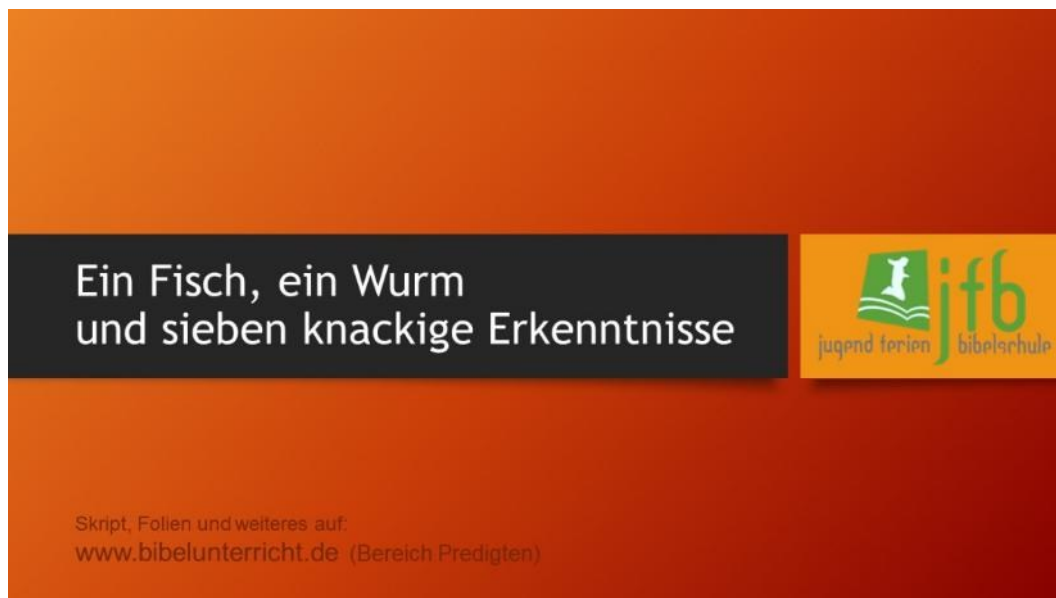


»Ein Fisch, ein Wurm und sieben knackige Erkenntnisse«



Städte-Labyrinth¹ als Icebreaker unkommentiert vor Eintreffen der Teilnehmer verteilen

Die angezeigten Folienabbildungen dienen nur der Orientierung des Referenten – sie stehen als separater Foliensatz zum Download zur Verfügung.



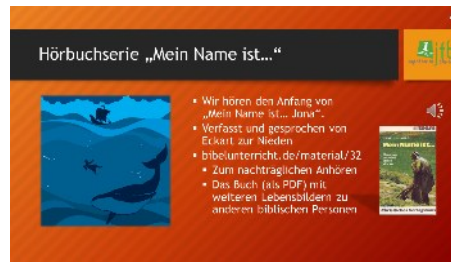
I) Who is Who: Jona

1) Intro



¹ Städte-Labyrinth aus: Klaewer, Holger. Große Rätselsammlung Altes Testament, Bielefeld: Christliche Literaturverbreitung, 2008: 105.

2) Jona stellt sich selbst vor



Folie enthält Audio – nach Einleitung abspielen

„Mein Name ist Jona, der Sohn Amittais. Ja, schmunzeln Sie nu. Jona – da denkt doch jeder gleich an einen Walfisch. Damit muss ich mich wohl abfinden, dass – solange es Menschen auf der Erde gibt – mein Name mit diesem großen Meeresbewohner in Verbindung gebracht wird. [...]

Viel lieber wäre ich als vollmächtiger Prophet in die Geschichte eingegangen. Viel lieber hätte ich gehabt, dass die Nachwelt sozusagen innerlich den Hut zieht und vor Ehrfurcht erschauert, wenn sie meinen Namen hört.

Aber damit ist es ja nun nichts. Ich bin nun mal nicht als Held in die Geschichtsschreibung aufgenommen worden, der Ungeheuer bezwang, sondern als ein Feigling, der vom Ungeheuer verschlungen wurde. Der zudem noch ungehorsam war, der floh, anstatt...

Aber ich will nicht vorgreifen. Bilden Sie sich selbst ein Urteil, wenn Sie meine Geschichte gehört haben. Nur das wollte ich noch sagen: Es muss wohl so sein, dass man nicht beides kann: seine Bequemlichkeit pflegen, seiner Angst nachgeben, seine Wunschvorstellungen verwirklichen - und dann aber auch Großes leisten, ein Gotteskämpfer sein, der Geschichte macht, und von der Nachwelt geehrt werden. Ich hatte mich für das Erstere entschieden. Also wird wohl auch mein Name immer mit einem leichten Schmunzeln gehört werden. Jona wird immer der etwas verunglückte Gottesheld sein, die merkwürdige Figur, sozusagen eine komödiantische Gestalt inmitten der zwölf kleinen und drei großen und noch einer Menge [anonymer] Propheten.

Ich bin nicht traurig, dass das so ist. Wenn auf mich kein Glanz fällt, dann fällt er vielleicht umso mehr auf Gott. Und darüber wäre ich glücklich. Zu rühmen ist nicht der ungehorsame Feigling Jona, sondern sein Herr, der trotz des Versagens seines Propheten mit ihm und durch ihn zum Ziel kommt. Ja, mit ihm und durch ihn. Erst musste er mich zurechtbringen, der heilige und liebende Gott, und dann durch mich die anderen.“^a

Soweit ein erster Auszug aus dem Buch „Mein Name ist...“. Geschrieben hat es vor mehr als 30 Jahren der m.E. unübertroffene Eckart zur Nieden. Das gesamte Buch wie auch das von zur Nieden selbst gesprochene Lebensbild zu Jona sind auf meiner Website www.bibelunterricht.de herunterladbar. Das Buch umfasst noch weitere Lebensbilder. Es ist eine wahre Freude sie zu lesen und selbst bei altbekannten Personen der Bibel neue Züge zu entdecken.

Mein Ziel in diesem ersten Teil unserer Serie ist, uns allen einen Überblick über das Buch Jona und die Ereignisse darin zu geben. In den kommenden Treffen werden wir dann auf einzelne Aussagen des Buches genauer eingehen. Aber wichtig ist, dass wir erst einmal das Buch in seiner Gesamtheit kennen.

Ich möchte euch herzlich einladen: Werdet warm mit diesem Buch. Lest es hierzu bis zum nächsten Treffen zweimal durch. Oder Lest es einander vor. In einer Hörbibel dauert das Lesen des Textes gerade einmal 583 Sekunden. Das sind 10 Minuten! Lest es zweimal und Ihr habt 20 Minuten Eures Lebens gut investiert!

3) Ein erster Überblick über das Buch

a) Die Gliederung des Buches

Das Buch Jona hat vier tolle Kapitel. Diese Grafik gibt über den Aufbau Überblick:



In den Formulierungen will ich darstellen, dass im ganzen Buch immer zwei Akteure tätig sind: Ganz offensichtlich ist Jona die Hauptperson, um ihn scheint es zu gehen. Tatsächlich ist aber immer wieder Gott der eigentlich Handelnde. Und mit diesem Wechselspiel werden wir uns im Rahmen unserer Betrachtung auseinandersetzen.

Aber das ist nicht nur eine akademische Darstellung. Auch im 21. Jahrhundert müssen wir uns der Realität stellen, dass Menschen **und** Gott Handelnde sind. In den beiden äußeren Kapiteln (1+4) ist Jona keineswegs im Einklang mit Gott. In den beiden mittleren tut er hingegen das Richtige. So sind auch wir Menschen manchmal im Einklang, manchmal in Disharmonie mit Gott. Auch wir, die wir uns Jünger nennen. Es wird also lehrreich sein, uns die Verhaltensweisen Jonas anzuschauen und dabei nicht überheblich zu lächeln, sondern uns stattdessen zu fragen: Wie viel Jona steckt eigentlich in mir?

Und dennoch ist Jona nur unbedeutend wichtiger als der bekannte Fisch oder der weniger bekannte Wurm aus Kapitel 4). Die entscheidende Persönlichkeit in jedem Kapitel des kurzen Buches ist Gott. Er erreicht sein Ziel selbst da, wo ein Mensch ausbüchst, seinen eigenen Willen durchzieht, wo er sündigt. Wir werden das in Teil 3 genauer betrachten. Das gilt ebenfalls nicht nur damals im achten Jahrhundert vor Christus², als Jona seinen Leben führte, sondern auch heute, 2.800 Jahre später. Dieser Teil soll uns neu erstaunen lassen über die Persönlichkeit Gottes – und sie soll uns trösten und ermutigen.

b) Das Buch Jona offenbart uns viel über Gott, unseren Herrn

Beim Buch Jona denken viele zwangsläufig an den großen Fisch.



Wenn das Buch Jona ein Film wäre, würde der Fisch auf der Besetzungliste aber nur unter „Komparsen, Statisten und unwichtige Nebenrollen“ erscheinen. Dieser ach so

² Jerobeam II, der laut 2Kö 14,25 zur Zeit Jonas über das Nordreich herrschte, lebte von 793-753 vor Christus, kurz: Mitte des 8. Jahrhunderts

berühmte Fisch hat nicht mehr Bedeutung als der kleine Wurm, der in Kapitel 4 vorkommt.

Stattdessen handelt das Buch vor allem vom Charakter Gottes, von seinem Wesen:

- Es belehrt uns über Gottes brennende **Heiligkeit**.
- Und es belehrt uns über seine unerschöpfliche **Gnade**.
- Es belehrt uns über seine machtvolle und detaillierte Gestaltung von Ereignissen, also seine **Souveränität**.

Heiligkeit, Gnade und Souveränität – keiner dieser wunderbaren Begriffe wird uns im Buch Jona als eine kalte Sachinformation vermittelt. Das Buch Jona ist kein theologisches Wörterbuch. Diese Wahrheiten über unseren Herrn begegnen uns aber immer wieder unübersehbar im Text und sie entwickeln sich mit den Ereignissen. Gottes Charakter scheint durch die Ereignisse des Buches hindurch. Und gerade mit diesem Wesen Gottes wollen wir uns bei der Auslegung des Buches Jona auseinandersetzen.

c) Die Geographie des Buches

Die Landkarte zeigt auf, wo sich die Berichte ereignen:

Die Ereignisse des Buches Jona beginnen im Nordreich namens Israel, um genauer zu sein: in Gath-hapher oder Gathefer. Laut 2Kö 14,25 ist dies der Geburtsort von Jona:



Für die fortgeschrittenen Bibelleser ist das sehr interessant! In Joh 7,52 wird von einem Streitgespräch der Juden berichtet. Ihrem Kollegen Nikodemus werfen sie an den Kopf: „*Bist du etwa auch aus Galiläa? Forsche nach und sieh: Kein Prophet ist aus Galiläa hervorgegangen!*“

Diese Bibelstelle solltet Ihr Euch markieren. Wir können aus diesem einen Vers sehr viel Hilfreiches entnehmen. Gläubige streiten über eine theologische Frage. Das kam damals vor, das kommt heute vor.

Zuerst: Was ist das denn für ein Argument? Bloß weil bislang angeblich kein Prophet aus Galiläa gekommen war, heißt das, dass Jesus keiner sein kann? Passt auf, das ist kein Argument! Das Argument beweist gar nichts! Denn nirgends in der Bibel hat Gott gesagt, dass er Propheten nur aus bestimmten Stämmen oder aus ausgewählten geographischen Gegenden berufen will. Also kann er auch Jesus zum Propheten berufen, selbst wenn dieser aus Galiläa stammen sollte.

Merkt ihr, dass das Argument theologisch, ja sogar biblisch klingt – aber es beides nicht ist!? Sie haben eine Pseudotheologie genutzt, um ihre eigenen Vorstellungen durchzuziehen!

Jesus warnte seine Jünger zurecht: „*Hütet vor dem Sauerteig der Pharisäer!*“. Nach einigen Erklärungen „*verstanden sie, dass er nicht gesagt hatte, sich zu hüten vor dem Sauerteig der Brote, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.*“³ Ihre Lehre war sehr gefährlich – das merken wir auch, wie sie in ihren internen Streitigkeiten eine falsche Argumentationsweise an den Tag legen.

³ Mt 16,6.11.12



Schließen wir den Kreis zu Jona: Jona kommt aus Gath-Hefer.

Und wie Ihr vielleicht schon erkannt habt, liegt Gath-Hefer im Norden Israels oder Palästinas – und die dortige Gegend heißt Galiläa. Der Prophet Jona kam aus Galiläa!

Beides, Argumentationsweise und Sachargument, waren falsch. Lasst uns die Warnung Jesu aus der damaligen Zeit mit in die Gegenwart nehmen: Nicht jeder, der biblische Wörter benutzt oder wohlklingende theologische Gedankengebäude verwendet, verkündet damit auch das biblische Wort oder wahre Lehre über Gott. Das ermutigt uns, ja es ermahnt uns sogar, viel in der Bibel zu lesen und jede Lehre mit dem Wort zu vergleichen und zu prüfen. Auch heute müssen wir uns hüten vor dem Sauerteig der falschen Lehrer.

4) Was wir lesen, ist Wahrheit (gegen die Bibelkritik)

a) Die Ereignisse sind real, keineswegs Mythen

Das Buch Jona wird u.a. wegen der Geschichte mit dem Fisch von einigen als Mythos abgetan: Hat nie stattgefunden, ist nur ausgedacht. Andere kommen zum gleichen Ergebnis, verpacken es aber anders. Sie sagen, dass die Ereignisse im Buch eine „Allegorie“ seien, also dass die Ereignisse nie stattgefunden haben, sondern dass die Geschichte nur ein Bild für eine verborgene Botschaft sei.

Auch das ist Sauerteig, wie er in der universitären Theologie seit Ende des 19. Jahrhunderts massiv gelehrt wird und demzufolge in den Kirchen und Gemeinden und Büchern mittlerweile tief verankert ist. Bis ins 19. Jahrhundert glaubte man, und das zurecht, das das Buch Jona exakt beschreibt, wie sich die Dinge ereigneten:

- Reale Assyrer lebten und regierten in einer realen Stadt Ninive, von deren Erbauung in der Urgeschichte schon Mose berichtet⁴.
- Ein realer Prophet Israels floh in einem realen Schiff aus einem realen Hafen.
- Reale Seefahrer bekamen es wegen eines realen Sturmes mit absolut realen Ängsten zu tun.
- Der reale Kapitän warf den realen Gottesflüchtling über Bord, wo er von einem realen Fisch aufgenommen und nach einiger Zeit ganz real am Strand ausgespuckt wurde.

b) Gott kann Wunder tun - warum auch nicht?

Die Ereignisse um die Rettung Jonas durch diesen Fisch sind faszinierend. Menschen, die nicht an Gott glauben wollen, behaupten, Wunder wären unmöglich, weil sie naturwissenschaftlich nicht reproduzierbar sind. Nun: Es gab mittlerweile durchaus Fälle, wo ein Mensch eine gewisse Zeit im Innern eines Fisches überlebt hat – bislang ist aber kein Fall so wunderbar wie der des Jona.

⁴ 1Mose 10,11

Aber ist das nicht die herausragende Eigenschaft eines Wunders, dass es eben ungewöhnlich und unerklärlich ist? Normalerweise regiert Gott diese Welt im Rahmen festgelegter Regeln und Gesetze: Der Apfel fällt immer nach unten vom Baum, niemals steigt er in den Himmel auf: Das Gesetz der Schwerkraft. Aber Gott hat diese Welt nicht wie ein altes Uhrwerk irgendwann mal aufgezogen, sie seinen göttlichen Regeln überlassen und nun funktioniert sie ausschließlich entsprechend dieser Regeln. Ja, diese Regeln gelten im überwiegenden Normalfall: Wer vom Funkturm springt, stirbt bei der unsanften Landung.

Aber Gott kann in seiner Güte durchaus die von ihm erlassenen Gesetze für die Natur aufheben:

- Der Prophet Josua betet. Als Ergebnis bleiben Sonne und Mond fast einen Tag lang an ihrer Position stehen (Jos 10, 12-14). Wer sich ein wenig mit den astronomischen Bahnen von Erde und Mond auskennt, versteht sofort, welch kosmisches Wunder hier geschehen ist.
- Zweimal lesen wir in der Bibel, dass Gott einen Tunnel durch ein Meer schuf. Die Seitenwände aus Wasser stürzten nicht ein, bevor nicht der letzte Israelit trockenen Fußes hindurch gegangen war. Als Gott dieses Wunder das erste Mal mit Mose vollbrachte, wurde so nicht nur die amtierende Weltmacht Ägypten besiegt. Dieses Ereignis löste noch 40 Jahre Furcht bei den Einwohnern Jerichos aus (Jos 2,10)! Sicherlich wurden die Einwohner Jerichos an dieses geschichtliche Ereignis erinnert, als das Volk Israel diesmal von Osten nach Westen durch den Jordan zog und so den Angriff auf Jericho begann.
- Die Bibel berichtet auch von einem toten Lazarus, der bereits tagelang begraben war und dennoch nach Tagen wieder aufersteht und in die Arme seiner zwei überglücklichen Schwestern fällt.
- Und ein letztes Beispiel unter vielen ist ein Mann, der blind geboren wird. Er wird zur Verherrlichung Gottes geheilt und übrigens sofort zum Gegenstand religiöser Auseinandersetzung!

Solche Vorkommnisse nennt man zu Recht „Wunder“: *Wir Menschen* sind durch die Gesetze, die Gott der Natur gegeben hat, begrenzt. Aber Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, ist nicht durch sie begrenzt. Der König steht **über** dem Gesetz.

Wir Christen glauben auch an eine Auferstehung eines ermordeten Jesus von Nazareth: naturwissenschaftlich ist diese Auferstehung ebenso wenig erklärbar, aber sie ist wichtiger und unaufgebbarer Bestandteil unseres Glaubens. Ereignisse wie die alttestamentlichen um Jona, Mose und Josua dürfen wir nicht leugnen. Es darf uns nicht egal sein, ob sie wirklich so stattgefunden haben und ob es nur irgendwelche Mythen sind, deren Wahrheitsgehalt man anscheinend nicht feststellen kann. Wenn wir diesen Weg einschlagen, sind wir töricht und werden im Glauben Schiffbruch erleiden. Wir denken, dass unser Glauben doch stark genug sei, solche kleinen Löcher im Staudamm auszuhalten. Aber solche Löcher werden mittelfristig aufreißen und dann den ganzen Staudamm zum Einsturz bringen.

Denn: Wenn die Wunder des Alten Testamentes nicht stimmen, stimmen dann die des Neuen Testamentes? Wenn wir das in Frage stellen (wie es seit vielen Jahrzehnten in der universitären Theologenausbildung, und damit auch in Kirchen und Gemeinden üblich ist), dann müssen wir auch in Frage stellen, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. *»Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist unsere Verkündigung vergeblich, und vergeblich auch euer Glaube!«* (1Kor 15,14).

c) Jesus Christus anerkennt die Echtheit der Ereignisse

Die Ereignisse im Buch Jona haben so wie berichtet stattgefunden. Der für mich überzeugendste Beleg dafür ist, dass selbst mein Herr Jesus Christus diese Ereignisse als eine geschichtliche Tatsache betrachtet. Achtet auf die Argumentation des Herrn Jesus in zwei verschiedenen Situationen:



Für Jesus waren die Ereignisse um Jona geschichtliche Ereignisse, Tatsachen. Er baut in seiner Argumentation auf der historischen Zuverlässigkeit dieser Ereignisse.

Jesus würde niemals die Jona-Ereignisse als Argument verwenden, wenn er in seiner Allwissenheit davon wüsste, dass die Geschichten um Jona nur ausgedacht seien.

Und eine kleine Randnotiz: Die Schriftgelehrten diskutierten ja sehr gerne mit Jesus. Aber n puncto „Jona“ war er sich mit den Schriftgelehrten und Pharisiern ausnahmsweise mal einig: Keiner dieser sonst so streitbaren Männer rief aus: „Komm uns doch nicht mit Jona, das ist doch nur eine Lagerfeuergeschichte.“ Nein, für die Juden war das Buch Jona ein Fakt. Es wird übrigens jährlich beim Großen Versöhnungstag (Jom Kippur) gelesen.^b

Ob wir an die Echtheit des Buches glauben, ist kein nebensächlicher, sondern ein entscheidender Punkt. Selbstverständlich hast du das Recht, die Sache anders zu sehen. Du bist frei, dir da eine eigene Meinung zu bilden. Ich sage dir nur: Du hast unrecht. Christlicher Glaube ist immer ein Glaube an einen mächtigen Gott, genauer: an einen allmächtigen Gott, der also alles tun kann. Bitte kläre dies noch heute im Gebet und wenn du betest „Ich glaube ja! Hilf mir bitte aus dem Unglauben!“ (Mk 9,24).

5) Abschluss

- Auch wenn es mich juckt, richtig in diese wunderbaren Ereignisse einzusteigen, so soll dies für den ersten Einstieg genügen.
- Wir haben uns einen ersten Überblick über die vier Kapitel und damit den dramatischen Verlauf der Ereignisse verschafft.
- Wir haben uns vorgenommen beim Lesen bewusst darauf zu achten, was wir aus diesem Buch über Jona einerseits lernen können – um zu schauen, ob wir ihm vielleicht gar nicht so unähnlich sind.
- Wir nahmen uns auch vor, ganz bewusst auf die Aussagen über Gott aufzupassen – denn der unveränderliche, ewige Gott ist heute nicht anders als damals. Wir wollen daraus Belehrung, Ermutigung und Trost ziehen.
- Wir wissen, dass nicht jeder diesem Buch vertraut. Wir wissen aber, dass es viel Grund gibt, das Buch als das zu nehmen, was es ist: Ein historisches Buch über einen Propheten, der von einem gnädigen Gott gesandt wurde, anderen Menschen seine Reden weiterzugeben. Und dieser Prophet, der die Gnade bringen soll, muss sie selbst erst einmal erfahren und verstehen.

6) Arbeitsauftrag: Den Text lesen

Die Teilnehmer sollen im Anschluss den Text eigenständig lesen. Zur Anmoderation die folgenden Folien einsetzen:

10

Den Text lesen

Jona in der Hebräerbibel: 583 Sekunden, das sind 10 Minuten!

Die Hauptaufgabe für den restlichen Abend ist:


- Lies den Bibeltext einmal,
- besser noch: zweimal.

Das Ziel:

- Ist nicht: „Ich habe gelesen!“
- Ist: „Ich habe verstanden!“

Daher erwäge, mit welcher der folgenden Methoden Du Dein Leseverständnis unterstützen möchtest:

- alleine,
- mit Freund/Freundin
- oder in einer Gruppe



11

Methode 1 Kapitelweise lesen und Fragen klären

Beschreibung

- Lies zunächst ein Kapitel in Deinem Tempo, möglichst laut und betont.
- Denke anhand von Fragen über das Gelesene nach, bevor du weiterliest.

Beispiel

- Mein Fragebogen enthält 6 Fragen zu jedem Kapitel.
- Leicht: Ergänze den Lückentext - schaffst du es auswendig?
- Mittelschwer: Verstehst du was du liest?
- Theologische Reflexion (max. 1 Minute nachdenken)

☞ **Vorteil**

- Nicht nur „Lesen ohne Nachdenken“! Die Fragen helfen, die Inhalte mehr an Geist und Seele heranzulassen. Darum geht's!

12

Methode 2 Spontan-Theater (Freeze & Explain)

Beschreibung

- Unterbrecht euch während des Lesens an spannenden Stellen.
- stellt eine Szene mit euren Körpern nach („eingefrorenes Bild“)
- und erklärt dann, was hier passiert und warum das wichtig ist.

Beispiel

- Jona schläft während des Sturms
- Einer stellt Jona schlafend dar, andere die Seeleute,
- eine Person spielt den „Erzähler“ und erklärt, was gerade passiert.

☞ **Vorteil**

- So macht ihr den Text lebendig und interaktiv.

13

Methode 3 Lesetandem mit Fragen

Beschreibung

- Lest den Text zu zweit laut vor
- und stellt euch gegenseitig spontane Fragen nach jedem Abschnitt.

Erläuterung

- Person A liest einen Abschnitt vor.
- Person B stellt eine Verständnisfrage dazu („Was glaubst du, warum Jona hier so reagiert?“).
- Danach wechselt ihr die Rollen.

☞ **Vorteil**

- Ihr könnt ins Gespräch über den Text
- und denkt gemeinsam mit anderen darüber nach.

14

Methode 4 Bibelcomic

Beschreibung

- Nach jedem Kapitel kannst du eine kleine Comic-Skizze oder ein Schaubild zeichnen, das den Hauptinhalt darstellt.
- Es muss kein Kunstwerk sein - einfache Strichmännchen reichen aus.
- Wichtig ist, dass du die Schlüsselmomente visuell festhältst!

☞ **Vorteil**

- Wenn du ein kreativer oder visueller Lerntyp bist, bleibt dir das Gelesene besser im Gedächtnis.

15

Methode 5 Übertrage Teile in die moderne Welt

Erläuterung

- Nach dem Lesen eines Kapitels übertrage einige Teile davon ins 21. Jahrhundert (moderne Sprache/Formulierungen, Gegenstände, Orte) - ohne allzu weit zu werden.

Beispiele

- Wie würdest du Jonas Geschichte erzählen, wenn sie heute passieren würde?
- Wie würden Nachrichten oder Social Media über ihn berichten?
- Alternative: „Jona's Tagebuch“ - Schreib ein paar Sätze aus Jona's Perspektive.

☞ **Vorteil**

- Du denkst tiefer über den Text nach
- und bezieht ihn auf deinen Alltag.



Teilnehmer mögen sich anhand ihrer Entscheidung in Ecken des Raumes treffen. Klären: wer will mit wem zusammenarbeiten? Dann loslegen, open end.

II) Was können wir von Jona lernen?



1) Einleitung: Rück- und Überblick



2) Jona flieht vor Gottes Angesicht



Der Bibeltext sagt in 1,3: Jona floh vor dem Angesicht Gottes. Was ist das für ein eigenartiges Unterfangen? Kann man denn vor Gott fliehen? Gibt es einen Ort, wo Gott einen Menschen nicht findet oder sieht? David schrieb rund 200 Jahre vorher:



Ich gehe davon aus, dass Jona diesen Text kannte. Und selbst, wenn er diesen Psalm nicht gekannt haben sollte, war ihm doch bekannt: Gott ist allgegenwärtig.

Als die Seefahrer Jona ausfragten, lautete seine Antwort in 1,9–10 sinngemäß: „Ich diene dem Gott, der Himmel und Erde und das Meer gemacht hat – und vor diesem Gott fliehe ich“. Was ist denn das für ein eigenartiges Unterfangen: Er will über das Meer vor Gott fliehen, obwohl er weiß, dass Gott es geschaffen hat? Jahwe hat Himmel und Erde gemacht – und Jona möchte ans Ende der Welt fliehen, um sich dort vor Gott zu verstecken? Selbst einfache Seeleute erkennen diese geistliche Unlogik.

Offensichtlich kann jedes theoretische Wissen auch in eine gewisse Vergessenheit geraten, wenn es nicht trainiert wird. Noch schlimmer: Theoretisches Wissen kann sogar bewusst ignoriert werden. Haben wir im Deutschen nicht die Formulierung „Er tat es wider besseres Wissen!“

Eines ist deutlich: Jonas Flucht war weniger eine Flucht vor Gott als eine Flucht vor der Erfüllung dieses Auftrages. Es war offener Ungehorsam; deutlicher und krasser geht es nicht, oder? Jona hatte einen unmissverständlichen und konkreten Auftrag – und macht sich exakt in die falsche Richtung auf.

Mit seiner Flucht legte Jona nicht nur seinen Dienst als Prophet nieder. Er zog sich sogar aus seiner Heimat zurück: Er wollte wohl auch nicht durch die Glaubensgenossen an sein Verhalten erinnert werden!

- Sie hätten ihn mit „Ehrwürdiger Prophet“ angesprochen – und Jona hätte innerlich aufgeschrien: Ich bin weder Prophet noch ehrwürdig.
- Sie hätten ihn vielleicht gefragt: „Gibt es ein neues Wort des Herrn?“ – und Jonas Gewissen hätte ihn geplagt: Warum solle Gott ihm ein neues Wort geben, wo er das alte doch so ignoriert hatte!

Lasst uns nicht über die Dummheit des Jona lächeln. Es wäre für ihn gut gewesen, wenn sein Gewissen ihn zur Umkehr bewegt hätte, denn hierzu hat Gott es uns gegeben. Aber stattdessen benimmt sich Jona wie ein Mann, der aus seinem Auto den Tacho ausbaut: Klug, nicht wahr? So sagt ihm nichts mehr, dass er zu schnell fährt. Aber ist so etwas wirklich klug?

Das machen auch heute viele Christen so: Wenn sich ihre Beziehung zu Gott verschlechtert, dann meiden sie schnell auch den Ort, an dem sie laut Hebr 10, 24.25 Ermunterung und Ansporn erfahren sollen: Die Gemeinde. Der Bibeltext lautet: *»Und lasst uns aufeinander achten und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Deshalb ist es wichtig, unsere Zusammenkünfte nicht zu versäumen, wie es sich schon einige angewöhnt haben. Wir müssen uns doch gegenseitig ermutigen, und das umso mehr, je näher ihr den Tag heranrücken seht, an dem der Herr kommt.«*

3) Flieht Jona aus Angst vor den Niniviten / Assyrenern?



Die Assyrer waren einzigartig in ihrer Brutalität. Assyrien war ein ruchloser Feind, der brutal mit Männern, Frauen und Kindern umging. Ihre Armeen zerstörten und plünderten. Sie begruben ihre Gegner bei lebendigem Leibe und ebenso häuteten sie lebendig. Sie stachen die Menschen an scharfen Stangen auf und ließen sie in der Sonne verbrennen. Sie schnitten Ohren und Zungen ab.

Sicherlich war das Jona bekannt. Der Auftrag, den Gott ihm gab, war überaus lebensgefährlich. Stell Dir vor, dass Gott dich in die afghanischen Berge zu den Taliban sendet mit dem Auftrag: Predige ihnen, dass Jahwe größer ist als Allah. Predige ihnen, dass Jahwe sie in ein paar Wochen vernichten wird. Wenn Ihr Euch das auf der Zunge zergehen lasst, merkt Ihr, was Gott unserem Propheten Jona zumutet!

Jona hatte bisher die Zuckerseite des Prophetenlebens bekommen: Er durfte Israel durchaus erfreuliche Botschaften verkünden – obwohl Israel zu jener Zeit einen gottlosen König hatte und das Volk ihm in seinem Götzendienst folgte. Aber nun schickte Gott Jona nach Ninive, ins Herzstück des Feindes. Hatte er Angst?

Wäre diese Angst verständlich? Wäre es nicht –menschlich gesehen– durchaus nachvollziehbar, dass er vor der Grausamkeit der Assyrer Furcht bekam und deshalb den Dienst verweigerte?

Die Seemänner fragen ihn zwar, aber selbst ihnen gegenüber wirbt er gar nicht erst um Verständnis. Jona macht nicht den Fehler, nach Rechtfertigung für seinen offenen Ungehorsam zu suchen. Es ist schlussendlich nämlich nicht wichtig, ob er Angst hatte oder ob andere das verstehen.

Nirgends im gesamten Buch steht auch nur ein Wort davon, dass er die Niniviten oder die Assyrer fürchtete. Im Gegenteil: Das Einzige, was Jona fürchtet, steht in Vers 9: Ich fürchte Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer und das trockene Land gemacht hat. Warum aber flieht dann ein Gottesfürchtiger vor eben diesem Gott?

4) Warum flieht Jona denn nun?

Wenn es nicht die Angst vor den Assyrenern war, was dann? Ich bin dankbar, dass uns Kapitel 4 Antwort auf diese Frage gibt. Dort lesen wir folgendes, nachdem sich die Assyrer doch tatsächlich zur Umkehr aufrufen ließen:

Jona betete voller Zorn zu Jahwe: "Ach, Jahwe! Genau das habe ich mir gedacht, als ich noch zu Hause war! Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen. Ich wusste doch, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, dass du große Geduld hast und deine Güte keine Grenzen kennt, und dass du einer bist, dem das angedrohte Unheil leidtut."

Das ist ja eigentlich die wunderbarste Aussage, die ein Mensch treffen kann! Gott hat so viele Eigenschaften, darunter Zorn über Sünde und Eifersucht im Hinblick auf seine Ehre. Das herausragende Merkmal ist aber, dass er (Vers 2) ein *gnädiger und barmherziger Gott* ist.

Aber: Warum ist diese Gnade der Grund zum Fliehen?

Die Ausleger bieten uns hier zwei mögliche Verständnisweisen an.

a) Möglichkeit 1

Die einen sagen: Die Prophezeiung, die Jona aussprechen sollte, steht in 3,4 und lautet „noch vierzig Tage, dann ist Ninive völlig zerstört!“. In dieser Aussage steht keine Bedingung! Da steht nicht, wenn „ihr nicht Buße tut, dann...“. Diese Prophezeiung wird also unweigerlich eintreten.

Dann aber hat der Prophet ein Problem, da er am 41. Tag wegen Falschprophezeiung womöglich gesteinigt, mindestens aber verhöhnt wird. Womöglich hatte Jonah also Angst um sein Leben, mindestens aber um seinen Ruf als Prophet.

Andererseits war er einerseits im Ausland, wo das mosaische Gesetz keine Bedeutung hatte. Und seine Heimat, das Zehn-Stämme-Reich Israel, hatte sich ebenfalls entschieden, dem Gesetz Moses keine große Beachtung zu schenken: Der religiöse und moralische Zustand des Landes war schlecht. Also musste Jona nicht wirklich etwas befürchten.

b) Möglichkeit 2

Dass Jona kneift, weil er Angst vor der Nichterfüllung seiner Prophezeiung hat, ist ein erwägenswerter Lösungsvorschlag; aber Jona sagt nichts in dieser Richtung. Wenn ihm seine Ehre als Prophet wirklich so wichtig gewesen wäre, hätte er ja nicht alles hingeworfen und wäre Richtung Tarsis geflohen.

Außerdem hätte er ja auch nach seinem Auftrag nach Tarsis flitzen können, wenn er Angst gehabt hätte als Lügenprophet gesteinigt zu werden. Nein, stattdessen sitzt er tagelang östlich der geretteten Stadt und bläst Trübsal.

Womöglich sitzt das Problem noch tiefer? Womöglich finden wir uns da auch wieder, wenn wir etwas tiefer in uns hineingucken?

Wisst Ihr, die Juden bzw. das Volk Israel hatten eine im Volk tief verankerte Gewissheit: „Wir sind das Volk Gottes. Wem hat Jahwe Verheißungen gegeben? **Unseren** Vätern Abraham, Isaak und Jakob! **Sie** wurden erwählt und **wir** gehören zu den jenen Nachkommen, die ihnen verheißen wurden. Mit **uns** hat Gott seinen Bund geschlossen. **Wir** haben die Bundeslade und ihr liegen u.a. die Tafeln mit dem Gesetz Gottes.“

Sie hatten diese feste Sicht: **Wir** haben das Gesetz – deshalb ist Gott mit **uns**. Deswegen war ihnen die Bundeslade wichtig, als ein äußeres Zeichen. Noch im Römerbrief Kap. 2 greift der Apostel Paulus diese Säule ihrer Religion auf. Dass nun Gott auch mit Heiden einen Weg des Friedens sucht, er ihnen also nachgeht, eigens einen Propheten sendet und bereit ist, über ihre große Bosheit Barmherzigkeit und Gnade auszuüben... nein, das ist zu viel für den Propheten.

Jona kannte zwar den herausragenden Charakterzug Gottes, gnädig und barmherzig zu sein. Sein Fehler war, dass er sich diese Eigenschaft nicht zu eigen machte.

- Anderen predigen? Ja, gerne!
- Womöglich den Kollegen Amos und Hosea bei ihren Predigten zustimmend zuhören: auch in Ordnung!
- Sich selbst in das Ebenbild Gottes verwandeln lassen? Nein, das geht nun wirklich zu weit!

Jona war nicht (noch nicht) gnädig und barmherzig. Jona suchte nicht das Verlorene. Er wünschte den Assyrern ihre gerechte Strafe.

Die Assyrer waren grausam und boshaft, keine Frage. Aber Jona, der so nah an Gott war, eben hatte Gott nicht verstanden. Bevor wir uns fragen, ob wir Gott womöglich genauso wenig verstanden haben und uns mit unserer eigenen Errettung zufriedengeben, möchte ich einen kleinen Ausflug ins Neue Testament machen.

Die Hafenstadt, in der Jona Richtung Tarsis reist, heißt Jafo (1,3). In den Kapitel 10 und 11 der Apostelgeschichte taucht sie erneut auf. Petrus wohnt eine Zeit lang dort, die Stadt heißt mittlerweile Joppe (heute findet Ihr sie als Jaffa südlich von Tel Aviv).

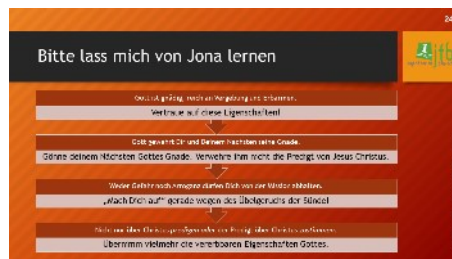
In dieser Stadt musste Petrus etwas lernen, und danach viele andere mit ihm: „Was Gott für rein erklärt hat, halte du nicht für unrein.“ (10,15). Als Petrus dies verinnerlicht hat, geht er zu Heiden, die sich aufgrund seines Dienstes bekehren.

Das löst Proteste aus, aber Petrus fasst in 11,17+18 zusammen: „Gott hat ihnen also die gleiche Gabe gegeben, wie auch uns als wir zum Glauben an den Herrn Jesus, den Messias, kamen. Wer bin ich, dass ich es mir da hätte erlauben dürfen, Gott im Weg zu stehen? Als sie das gehört hatten, beruhigten sie sich. Sie priesen Gott und sagten: ‚Gott hat also auch den Nichtjuden die Umkehr zum Leben ermöglicht!‘“.

Sowohl im alttestamentlichen Jafo als auch im neutestamentlichen Joppe weigerten sich also Gläubige, ein Heil für Ungläubige für möglich zu halten. Sowohl der Alttestamentler Jona als auch der Neutestamentler Petrus hatten dafür gute Gründe: Heiden waren und sind so böse, in dem was sie tun und denken. Aber sie mussten sich von Gott belehren und verändern lassen: Auch die Heiden dürfen die Gnade Gottes erfahren.

Vielleicht ist es uns zwar in unserem Kopf klar, dass das Blut Jesu Christi für **Sünder** geflossen ist, nicht für Heilige. Es floss zu einem hohen Preis – aber niemand konnte diesen bezahlen oder hat ihn als Geschenk verdient. Die Juden nicht, die Christen nicht, der Prediger nicht – und Du auch nicht. Lasst uns also aus dem Wissen Konsequenzen ziehen: Christus ist für *Sünder* gestorben. Lasst uns daher auch den Sündern von ihm erzählen und dass durch Christi Tod Vergebung und Frieden möglich sind.

5) Was also wollen wir von Jona lernen?



- Unser Gott ist ein gnädiger Gott, reich an Vergebungsbereitschaft und herzlichem Erbarmen. Komm im Vertrauen auf diese Eigenschaften zu ihm. Vertrau darauf, dass er ist, wie er ist: Unveränderlich seit Anbeginn bis in alle Ewigkeit. Liefere Dich seiner Gnade aus und bitte ihn um Vergebung – und er wird Dir vergeben und Dir Gnade und Frieden mit sich gewähren.
- Diese Gnade steht Dir mit genau derselben Begründung zur Verfügung wie jedem anderen Menschen um Dich herum. Gönn' Deinem Nächsten diese Gnade, verwehre sie ihm nicht und verwehre ihm nicht die Predigt von Jesus Christus.
- Lass Dich weder von möglichen Gefahren noch von einer gewissen geistlichen Arroganz davon abhalten. Lass Dich auch nicht von dem Übelgeruch der Sünde Deines Nächsten davon abhalten. Gerade ihretwegen sendet Gott Dich ja!
- Achte streng darauf, dass Du Gott und seinen Charakter nicht nur anderen predigst. Achte streng darauf, dass Du nicht nur zustimmend nickst, wenn andere Christus predigen. Sondern strebe danach, die vererbaren Eigenschaften Gottes in Dein Leben und in Dein Beurteilen zu übernehmen.

III) Was können wir von Gott lernen?



Lasst uns über diesen Gott noch genauer nachdenken. Und zwar indem wir versuchen herauszufinden, wie dieser gnädige Gott handelt.

1) Gottes liebende Hand erzieht Jona

Wenn wir uns die Situation von Jona am Ende von Kapitel 1 und aus dem Kapitel 2 vor Augen malen, merken wir, dass Jona ziemlich tief gesunken ist – im wahrsten Sinne des Wortes.

a) Erste positive Auswirkung des Umgangs Gottes mit Jona

Am Ende von Kapitel 1 wird Jona ins Meer geworfen. Von wem eigentlich? 1,15 liest: „*Und sie [die Seeleute] warfen ihn ins Meer.*“ Dadurch retteten sie ihr Leben. Die Schrift sagt: „*da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Und die Leute fürchteten Jahwe sehr und brachten **Jahwe** Opfer dar und taten Gelübde.*“ Die phönizischen⁵ Seefahrer richteten sich nicht mehr an ihre verschiedenen Götter wie in 1,14, sondern ausdrücklich an Jahwe – den Gott Israels!

Gott nutzte also dieses Ereignis, um die Heiden zu einem gewissen Glauben an Jahwe, den Gott Israels, zu führen.

b) Zweite positive Auswirkung

Jahwe nutzte dasselbe Ereignis noch zu einem weiteren Ziel: Er wollte Jona züchtigen und erziehen. Und das war für Jona sehr, sehr unangenehm: Der Tod stand ihm deutlich vor Augen.

Beachtet, dass Jona (2,4) nicht etwa Groll auf die Seeleute hat. In 2,4 lesen wir, dass Jona ruft: „***Du, Jahwe, warfst mich in die Tiefe.***“ Er lässt uns an seiner wichtigen Erkenntnis teilhaben: Auch wenn Menschen ausführend waren, so war es *Jahwe*, der ihn so tief gedemütigt hatte und bis an die Todesgrenze geführt hatte.

So ist auch die lebensbedrohliche Situation, die Jona durchlebt, ein Ergebnis des souveränen Willens und souveränen Handelns Gottes. Ähnlich betete David in Psalm 39: Zunächst klagt er zwar über die Feinde, die ihn bedrücken, kommt dann aber auf den eigentlichen Verursacher seiner Bedrängnis zu sprechen:

Ps 39, 8: Nun, Herr, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Errette mich aus aller meiner Sünde und lass mich nicht den Narren zum Spott werden. Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf tun; denn du hast es getan.

„Denn du hast es getan“ – eine große Aussage, wenn sie aus der Tiefe kommt. Eine Anerkennung der Souveränität Gottes; das ist *wahre* Anbetung, weil sie Gott anbetet, auch wenn es einem schlecht geht. Geh an dieser Aussage nicht schnell vorüber. Die Schrift, auch das Buch Jona, ist zu meiner und deiner Belehrung, Überführung, Zurechtweisung und Unterweisung verfasst worden.

⁵ Dass die Seefahrer Phönizier waren, ergibt sich nicht aus dem Text, ist aber sehr wahrscheinlich. Die Phönizier waren die erfahrensten Seeleute der damaligen Zeit, im Gegensatz zu Israel, das keinen natürlichen Hafen am Mittelmeer hatte.

In Jona 2, 8 erfahren wir dann, dass Jona sich erst dann auf Jahwe zurückbesann, als seine Seele verschmachtetete (REÜ) oder verzagte (LÜ84) bzw. ihm die Sinne schwanden (NEÜ)^c.

Jona richtet seine Gedanken ganz auf Gott aus und gibt unumwunden zu, dass es Gott ist, mit dem er es zu tun hat: „Du warst es, der mich ins Meer werfen ließ, aber dennoch komme ich zu Dir. Du zeigtest mir mit Deiner Macht, dass ich Dich beleidigt habe, und dennoch suche ich dich. Die Furcht trieb mich weg von Dir, und jetzt, wo ich von Deinem Zepter schmerzhaft ertränkt werde, komme ich willentlich zu dir; denn nirgendwo sonst ist bei mir irgendeine Hoffnung der Erlösung.“^d

Und doch ist diese Züchtigung ein Ausdruck von Gottes Liebe:



Christen, die Gott lieben, erfahren mitunter ganz unangenehme Ereignisse. Wenn sie nun deshalb denken, dass Gott sie womöglich nicht mehr lieb habe, dann ist das eine tragische Lüge, die ihnen der Satan einredet. Glaubt dieser Lüge nicht.

Nicht **jeder** Schmerz, den wir erfahren, ist zwangsläufig eine Züchtigung Gottes, das zeigen das Buch Hiob⁶ oder das irdische Leben Jesu Christi. Wenn es aber eine Züchtigung Gottes ist, dann deshalb, **weil** er uns liebt. Er möchte, dass wir etwas lernen, dass wir vorankommen oder von einem falschen Weg abkommen. Insofern darf uns eine üble Situation sagen: Gott liebt Dich. Es ist wichtig anzuerkennen, dass Gott am Handeln ist:

[Bibelstellen laut und betont vorlesen lassen]

- Ps 119,67: *Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.*

Die unangenehme Demütigung führt zu einem guten Ergebnis.

- Hebr 12,5-11 NeÜ: *Trotzdem werdet ihr schon mutlos. Ihr habt vergessen, was Gott zu seinen Kindern sagt: „Mein Sohn, missachte nicht die strenge Hand des Herrn, verliere nicht den Mut, wenn er dich straft! Denn wen der Herr liebt, den erzieht er streng und wen er als Sohn annimmt, dem gibt er auch Schläge.“ Was ihr ertragen müsst, dient also eurer Erziehung. Gott behandelt euch so wie ein Vater seine Söhne. Oder habt ihr je von einem Sohn gehört, der nie bestraft wurde? Wenn Gott euch nicht mit strenger Hand erziehen würde, wie er das bei allen macht, dann hätte er euch nicht als Kinder anerkannt. Auch unsere menschlichen Väter hatten uns streng erzogen. Trotzdem achteten wir sie. Müssen wir uns nicht noch viel mehr unserem himmlischen Vater unterordnen, der allen Wesen Geist und Leben gibt? Unsere leiblichen Väter haben uns auch nur für kurze Zeit in Zucht genommen, und zwar so, wie es ihren Vorstellungen entsprach. Unser himmlischer Vater aber weiß wirklich, was zu unserem Besten dient. Er erzieht uns, damit wir Anteil an seiner Heiligkeit bekommen. Jede Bestrafung tut weh. Sie ist alles andere als eine Freude. Später jedoch trägt eine solche Erziehung reiche Frucht: Menschen, die durch diese Schule gegangen sind, führen ein friedfertiges und gerechtes Leben.*

⁶ Wengleich die Geschehnisse des Buchs Hiob (insbesondere die Reden Gottes) den „Diamanten“ Hiob durchaus noch verfeinert haben! Aber Hiob war, so erklärt dreimal der Prolog des Buches, „rechtschaffen und redlich und gottesfürchtig und mied das Böse“ (1,1.8, 2,3).

Wenn Gott straft, zurechtweist und züchtigt, dann immer mit dem Ziel, Menschen zur Erkenntnis und zur Buße zu führen.^e

c) Gott ist immer Liebe

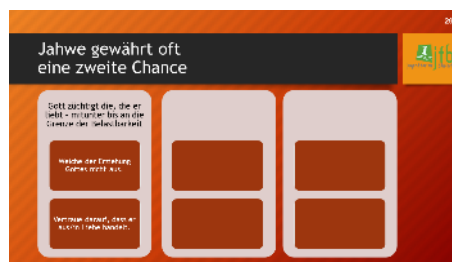


- Egal in welchem Elend sich ein Mensch auch befindet,
- ob dieses Elend selbstverschuldet ist oder nicht,
- ob das Elend daher kommt, weil sich ein Mensch (wie Jona) von Gott wegwendet, oder
- ob das Elend durch die Sünde anderer Menschen über jemanden kommt

eines ist sicher: Jahwe ist als einziger

- ein sehender,
- ein hörender und
- ein mitfühlender Gott.

Wenn Gott seine Leute auf die rechten Wege zurückführt, dann zeigt er: Er ist ein Gott der zweiten Chance.



2) Gott gewährt oft eine zweite Chance

a) Der Gott der zweiten Chance ruft erneut zum Dienst

Kapitel 3 beginnt mit einem tollen Hinweis: „Und das Wort Jahwes erging zum zweiten Mal an Jona“. Was können wir Gott dankbar sein für diese zweiten Chancen! Die wunderbare Gnade Gottes strebt danach, an Menschen wirksam zu werden, sogar an jenen, die Gottes Befehl rebellisch ablehnten. Lasst uns dieses ermutigende Verhalten Gottes nachahmen!



b) Lasst uns dieses ermutigende Verhalten Gottes nachahmen!

Wie gut ist es, wenn wir unsere Gottesebenbildlichkeit zum Ausdruck bringen und auch anderen eine zweite Chance gewähren!

Zeugnis: Mitte der Neunziger Jahre hatte ich mich gegenüber einer älteren Kollegin in einem Gespräch in der falschen Art und Weise falsch verhalten. Ich weiß nicht mehr, worum es genau ging. Aber es tat mir leid und es war offensichtlich, dass ich sie damit verletzt hatte. Ich bin dann ziemlich bedrupscht hingegangen und bat die Kollegin um Entschuldigung. Ihre Antwort war ein Schlag ins Gesicht: „Ok. Das darf sich aber nie wiederholen!“.

Unsere Rede soll aber mit Gnade versehen sein (Kol 4,6), daher sind solche Situationen eine ideale Gelegenheit, um genau das zu tun. Wenn dich jemand um Vergebung bittet, dann schau nicht auf Deine Verletzung, sondern auf den Charakter Gottes, der gerne vergibt und eine zweite Chance ermöglicht!

Natürlich: Das, was jemand gemacht hat, soll er möglichst nicht wiederholen. Aber wenn jemand ernsthaft Buße tut oder um Entschuldigung bittet, dann weiß er das auch. Ihm das dann vorzuhalten oder gar ein Ultimatum zu setzen („wenn das auch nur noch ein einziges Mal passiert, dann...“), damit hilfst du normalerweise nicht, im Gegenteil: Du säst möglicherweise den Gedanken, dass du nicht so gnädig / vergebend bist, wie du wirken möchtest – oder wie es dein himmlischer Vater ist.

c) Nutzen die Niniviten ihre Chance?

Für die, die gerne genau hinsehen: Es ist nicht so, dass Gott seine Ankündigung überhaupt nicht erfüllt!

Jona hatte angekündigt, dass Ninive „untergehen“ würde. Dasselbe Wort „untergehen“ wird auch bei Sodom und Gomorrha verwendet⁷, Städte, die bis heute nicht gefunden wurden und für deren genaue Ortsangabe bis heute unterschiedliche Theorien bestehen. Und tatsächlich kam es später auch bei Ninive so. Im zweiten Jahrhundert nach Christus schreibt der griechische Satiriker Lucian: „Ninive ist derart vollständig zerstört, dass es nicht mehr möglich ist zu sagen, wo es stand. Keine einzige Spur von ihr ist übriggeblieben.“⁸

Insofern erfüllte sich die Prophezeiung des Jona sehr wohl – durch ihre Buße haben die Niniviten lediglich den Zeitpunkt herausgezögert. Einige Zeit später waren sie nämlich wieder böse Leute geworden und zunächst war nur ihre Buße Geschichte, nach Gottes Richten waren sie selber dann Geschichte.

Wie erstrebenswert ist es zu lernen, Gott für seine erstaunliche Gnade dankbar zu sein und dafür zu loben. Dafür braucht es Zeit in unseren Leben. Wer möchte ab heute intensiver Gott dafür preisen, dass er Buße schenkt, also dass er Menschen zur Umkehr bringt – und der Maßstab dafür ist nicht etwa die Boshaftigkeit der Sünder, sondern einzig und allein die unaussprechliche Größe seiner Gnade⁸.

⁷ 1Mose 19,21.25.29

⁸ vgl. 2Ko 9,15

3) Gott ist sogar manchmal sogar ein Gott der dritten Chance!

a) Der Kampf um Jona scheint schwieriger zu sein als der Kampf um die Niniviten



Der Kampf um die Seelen der Niniviten war bei weitem nicht so schwierig wie der Kampf Gottes um Jona, genauer: um seine Gesinnung und sein Herz. Davon berichtet Kapitel 4.

Dass Jahwe sich wegen der Niniviten erweichen ließ, missfiel Jona. Zum ersten Mal in seiner Prophetenlaufbahn hatte Jona mit seiner Ankündigung danebengelegt. Seine Ehre als Prophet war im Eimer. Jona war zornig. Diese Niniviten verdienten seiner Meinung nach das Gericht – aber Gott hatte anderes im Sinn.

Was uns erregen sollte ist, dass derjenige, der in Kapitel 2 so sehr die Gnade Gottes erfahren und gepriesen hatte, sie hier bedauert und für unangebracht hält.^g Noch schlimmer ist, dass sich viele Christen heute genauso mies wie Jona benehmen!

b) Wie weise geht Gott doch mit Jona um!

Um ein weiteres Mal antwortet der Herr dem Jona besser als er es verdient, also barmherzig. Wie ein Vater zärtlich sein Kind rügt, so richtet er eine Frage an Jona, damit er über sich selbst nachdenkt: 4,4 „Aber Jahwe fragte: ‚Ist es recht von dir, so zornig zu sein?‘“⁹ Wiederum verdammt oder verflucht er den Mann nicht, der in Seinem Auftrag unterwegs war – die Gesinnung des Propheten hätte das durchaus verdient. Die Frage hat das Ziel, dass der Mann Gottes seinen Fehler selber sieht und sich selbst verdammt. Hatte er doch vor wenigen Wochen die Gnade Gottes in der Rettung aus dem Meer erfahren. Aber: Die Bibel gibt uns keinen Aufschluss über die Antwort des Propheten. Noch war er nicht bereit für die Buße.^h

Das Gebet in Kapitel 2 klang auf den ersten Blick gut. Aber wenn ich mir dann das Verhalten von Jona aus Kapitel 4 anschau, dann befürchte ich, war vieles an seinem Gebet doch sehr selbstsüchtig oder selbstzentriert (egoistisch, egozentrisch). Und wenn man sein Gebet irgendwie nach einem Bekenntnis von Sünde untersucht, dann wird man nicht fündig.ⁱ



Lass mich Dir persönlich die Frage stellen: Hast Du schon eine Züchtigung Gottes erlebt? Hat es danach eine *wirkliche* Änderung in Deinem Leben gegeben? Nein, ich frage nicht, ob Du gebetet hast (obwohl solches Beten gut sein kann). Nein, ich frage auch nicht, ob Du danach ein anderes Verhalten an den Tag gelegt hast als vorher. Ich frage, ob Du Deinem Gott ähnlicher geworden bist, ob sich Dein Wesen geändert hat. Ehrlich gesagt,

⁹ Im Hebräischen sind das drei kurze Worte.

muss ich mir dieselbe Frage stellen und ich scheue mich, vorschnell zu antworten: „Na klar“. Nimm also diese Frage mit in Deine Stille Zeit und lass Gottes offenbarendes Licht darauf scheinen: Und wenn du aufrichtig bist, wird er auch für Dich ein Gott der weiteren Chance sein: „Die Güte Jahwes ist nicht zu Ende, / sein Erbarmen hört nicht auf. An jedem Morgen ist es neu. / Deine Treue ist groß!“ (Klagelieder 3,22-23)

IV) Das ist echter Trost: Gott herrscht souverän



1) Was ist einfacher: Gott zu gehorchen oder Gott zu vertrauen?

Was ist einfacher: Gott zu gehorchen oder ihm zu vertrauen? [Teilnehmer einladen, sich zu positionieren]. Betrachten wir beide Seiten:

a) Gott gehorchen

Christen wollen Gott eigentlich gehorchen. Dann kommt die Versuchung, zum Beispiel etwas zu stehlen. Dann erinnern wir uns an das Wort Gottes, das sagt: »Du sollst nicht stehlen, sondern...«

Ich will nun nicht behaupten, dass mit der Erinnerung an die klare Aussage der Bibel dann auch die Versuchung automatisch vom Tisch ist; oftmals müssen wir regelrecht vor der Versuchung fliehen: das ist jetzt nicht unser Thema.

Der Vorteil beim Gehorsam liegt darin, dass ich meistens weiß, **was** Gottes Wille ist. Es bleibt „nur“ die Herausforderung, tatsächlich zu gehorchen.

b) Gott vertrauen

Meiner Meinung nach ist es noch schwieriger Gott zu **vertrauen**!

Mein Gottvertrauen wird nicht gefordert, wenn alles glatt läuft, sondern wenn Dinge in meinem Leben geschehen, die ich nicht verstehe. Dinge, die ich für ungerecht oder unpassend halte.

Wenn es Schwierigkeiten in meinem Leben gibt, dann weiß ich zu oft leider nicht, was Gottes Wille ist. Ich frage mich und meine Freunde: Wo ist hier der Herr? Warum hat er dieses nicht verhindert, warum hat er jenes nicht anders gelöst? Und weil ich nicht weiß, was das Ganze soll, was Gott damit bezwecken will, weiß ich oft auch nicht, was ich tun soll.

Ich meine also, dass es tatsächlich schwieriger ist, Gott zu vertrauen, als ihm zu gehorchen.

2) Was aber heißt es, Gott zu vertrauen?

Gott zu vertrauen, heißt: Ich vertraue darauf, dass wahr ist, was er in der Bibel über sich sagt. Damit meine ich nicht so eine Art intellektuelle Befürwortung des Wortes Gottes, sondern dass ich bereit bin, diese Erkenntnis in meinem Leben konkret wahr werden zu lassen.



Welche Aussagen trifft Gott über sich, die in diesem Zusammenhang wichtig sind? Ich möchte vier Eigenschaften Gottes herausgreifen:

a) Gott ist allgegenwärtig

Glaube ich, dass Gott allezeit bei mir ist? Im akademischen Eckchen meines Kopfes heißt das „Gott ist allgegenwärtig“. Theologisch ist das richtig. Aber vertraue ich auch, dass Gott bei einer gläubigen Frau ist, die von ihrem stinkbesoffenen Ehemann verprügelt wird? Ist Gott bei einem Christen, dessen Frau ihn mit seinem besten Freund betrügt? Glaube ich, dass Gott nicht nur die Sünde sieht und verurteilt, sondern er auch bei demjenigen ist, der unter dieser Sünde leiden muss?

b) Gott ist allmächtig

Glaube ich, dass Gott alles tun kann? Vertraue ich darauf, dass Gott allmächtig ist auch dann, wenn ich beispielsweise vor einem Arztbesuch stehe und der Arzt mir die Untersuchungsergebnisse vorlegen wird?

c) Gott ist allwissend:

Glaube ich, dass Gott die Intrigen am Ausbildungsort oder das Mobbing am Arbeitsplatz kennt und **wirklich** weiß, wie es mir damit geht?

d) Gott ist vollständig Liebe – Kunstwort: „allliebend“

Dies ist wohl die am meisten zitierte Eigenschaft Gottes. Glaube ich aber auch daran, wenn ich meinen Arbeitsplatz verliere? Was soll die junge Frau glauben, wenn der Mann, den sie heiraten wollte, bei einem Unfall ums Leben kommt? Ist Gott nun die Liebe in Person – oder gibt es bei dieser Eigenschaft ein kleines Sternchen, eine Ausnahme im Kleingedruckten wie in vielen Verträgen?

3) Warum ist es wichtig, dass Du auf diese vier Eigenschaften Gottes vertraust?

Dies sind vier Attribute Gottes, vier seiner Eigenschaften. Dass Gott allgegenwärtig, allmächtig, allwissend, und ganze Liebe (allliebend) ist, fasst man in einem Fremdwort zusammen: Dies ist die »Souveränität Gottes«. Weil er diese vier Eigenschaften auf sich in Perfektion vereint, ist er souverän.

Einerseits glauben wir Christen an die Souveränität Gottes. Dann kommt es im Leben anders, als wir es erwarten. Es wird in unserem Leben unangenehm, vielleicht schmerzhaft und schier unertragbar. Sind dann diese Lehraussagen (Dogmen) relativ? Denken wir dann insgeheim: »Ja, das mag ja sein, nur in meinem Leben da täuscht sich die

Schrift«? Diese Unwahrheit kann sich schnell in unserer Seele ausbreiten – und das macht es schwerer Gott zu vertrauen als ihm zu gehorchen.

Ich lese nun seit drei Jahrzehnten die Bibel, und mein fester Eindruck ist: Gott rollt Prüfsteine in unser Leben, um **uns** zu zeigen, ob wir ihm wirklich vertrauen. Er selbst weiß, wie es um uns tatsächliches Vertrauen fernab des Lippenbekenntnisses steht, er ist ja allwissend, er weiß es schon längst. Aber er gibt uns schwere Situationen, damit wir unseren Glauben selbst realistisch sehen¹⁰.

Ich bin davon überzeugt, dass unser Glaube / unser Vertrauen enorm viel damit zu tun hat, wie sehr wir Gott **kennen**. Lasst uns unseren Gott heute anhand des Buches Jona näher kennenlernen und in unserem Gottvertrauen gestärkt in die Woche gehen.

4) Vertrauen erlernen anhand des Jona-Berichts

Das Buch Jona so reich an tiefen Einblicken in das Wesen Gottes. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Theologie-Buch, ein Buch über Gott. Die Souveränität Gottes wird nicht in einer lehrhaften Abhandlung vorgetragen, wie wir es in Lehrbüchern wie dem Römer- oder Kolosserbrief erwarten dürften. Vielmehr berichtet uns dieses Buch fast beiläufig von Gottes souveränem Handeln, so dass wir dazu neigen, diese Perlen göttlicher Offenbarung glatt zu überlesen! Wir brettern beim Bibellesen darüber, wie ein Lastwagen über ein Gänseblümchen am Straßenrand.

Ich stelle Euch drei Bereiche vor und lese mit Euch die entsprechenden Verse [alternativ: Ein Arbeitsauftrag an Murmelgruppen]:



a) Gott lenkt die sogenannten Naturgewalten und –ereignisse



- Zu Jona 1,4: Wo zeigt sich die Souveränität Gottes? – Es ist nicht zufällig ein Sturm entstanden, sondern es heißt ausdrücklich: »Da warf Jahwe einen Wind auf das Meer«. Gott hat gesagt: »Es werde Sturm!« Und er hat ihn so geworfen, dass das Schiff zu zerbrechen drohte. Gott ist souverän in der Natur.
- Zu Jona 2,1: Jahwe bestellt einen Fisch und sagt, wohin er soll. Im Gegensatz zum Pizzaservice kommt hier alles pünktlich und in der Qualität, in der der Besteller es haben will. Gott bestellte einen großen Fisch und der Fisch kam – exakt an die Stelle

¹⁰ Echter Glaube muss sich in Werken ausdrücken, in einem richtigen Verhalten. Das hat Jakobus, die Säule der Jerusalemer Urgemeinde, festgestellt und im Jakobusbrief festgehalten. Ansonsten ist das, was wir Glauben nennen, toter Glaube. Das Jakobus hier Werkgerechtigkeit predigt (Werke bringen einen ins Himmelreich), ist ein bedauernswertes Missverständnis Luthers, der den Text (auf seinem persönlichen Hintergrund der radikalen Abkehr von der röm.-katholischen Kirche) nicht richtig verstanden hatte.

und zur richtigen Zeit. Stellt euch das vor: Jona ist auf dem Schiff, wird ins Meer geworfen – und exakt an dieser Seite des Schiffes und genau an dieser kleinen Stelle des Mittelmeeres ist dieser Fisch angekommen. Gott hat also nicht nur diesen Fisch bestellt, sondern exakt auf eine Koordinate. So exakt arbeitet Gott, weil er etwas vorhatte. Er wollte diesen Jona drei Tage und drei Nächte durch die Gegend schicken und dann irgendwo, vermutlich auf israelitischem Land, wieder ausspucken an Land. Vielleicht war es etwas nördlicher; das wissen wir nicht genau. Aber auf jeden Fall ist er wieder in die richtige Richtung marschiert.

- Zu Jona 2,11: Der Fisch hatte keine Bauchschmerzen oder Sodbrennen, so dass er Jona ausspie, sondern Gott hat gesagt: »Jetzt ausspucken!« »Zufälligerweise« war der Fisch dabei gerade in der Nähe des Ufers, so dass Jona nur ein paar Züge zu schwimmen brauchte und sich dann endlich in die Richtung aufmachen konnte, in die er schon seit Wochen gehen sollte. Denn er sollte eigentlich gen Osten ziehen, nach Ninive, aber unser Freund ist in die entgegengesetzte Richtung gezogen: Er sollte nach Osten und ging nach Westen. Daraufhin bestellte Gott einen Sturm, um Jona von seinem Weg abzubringen; dann bestellt er einen Fisch, der ihn in der Nähe des Ufers, vermutlich von Israel, ausspuckt.
- In Kapitel 4,6 heißt es: »Da bestellte Gott Jahwe einen Rizinus.« Wieder einmal: Gott sagt: Da soll jetzt eine Pflanze wachsen. Das war an sich nichts Besonderes, ständig wachsen Pflanzen. Aber sie wuchs extrem schnell und hat Schatten gespendet.
- Aber nicht lange (Jona 4,7): Dieser Befall mit Ungeziefer war kein Zufall. Da hätte auch ein Insektizid nichts gebracht. Denn Gott wollte einen Wurm haben. Dieser Wurm hatte nur eine Aufgabe – nämlich, den Baum zu vernichten.
- Um den Punkt abzuschließen, dass Gott die sogenannten Naturgewalten und Naturereignisse lenkt, lese ich noch Jona 4,8: Ein sengender Ostwind kommt, der Jona das Leben noch schwerer macht: Er bekommt starke Kopfschmerzen.

Behaltet im Hinterkopf, dass das, was Gott hier tut, für Jona meistens unangenehm ist. Der Rizinus war angenehm, aber der Wurm und der sengende Ostwind waren (sehr) unangenehm für Jona.

Hier lag der Fokus aber erstmal darum, zu zeigen, dass Gott die Naturgewalten lenkt. Gott ist also souverän. Er herrscht über alles. Er steuert alles. Der Autor des Buches Jona macht ganz klar: Gott ist der Handelnde. Der Fisch war nicht zufällig da, der Fisch hat ihn nicht wegen Unwohlseins nach drei Tagen ausgespuckt, der Wurm ist nicht aus Langeweile durch die Wüste gerobbt und hat sich irgendeinen Rizinus gesucht und dieser Rizinus war auch nicht zufälligerweise dort, sondern Gott hat es gemacht. Deswegen kann man die Souveränität Gottes im Buch Jona daran erkennen, dass Gott die ganzen Naturereignisse und die sogenannten Naturgewalten lenkt.

b) Gott lenkt die Handlungen von Menschen

Gott tut aber mehr als das: Jetzt können wir gucken, ob Gott auch mit Menschen so umgeht. In Kapitel 2,4 heißt es in einem von mehreren Gebeten des Jona:

- Jona 2,4: »Und du (Jahwe)hast mich in die Tiefe geworfen, in das Herz der Meere, und Ströme umgab mich. Alle deine Wogen und deine Wellen gingen über mit dahin.«
- Dass Gott die Naturgewalten im Griff hat, drückt sich hier auch im zweiten Teil des Verses aus: »deine Wogen«, »deine Wellen«. Der Punkt, auf den es mir eigentlich ankommt, ist hier aber im ersten Teil: »Du hast mich in die Tiefe geworfen.« Der aufmerksame Bibelleser wird hier stocken: In Kapitel 1,15 lesen wir: »Und sie (die phönizischen Seeleute) warfen ihn ins Meer.« Wer hat Jona denn nun ins Meer geworfen? Jahwe oder die Seeleute? Physisch waren es natürlich die Seeleute: Sie haben Jona gepackt und geworfen. Aber Jona sieht hinter dem Handeln der Menschen

den eigentlichen Akteur, den Souveränen. Menschen haben es gemacht, aber sie sind nur Werkzeuge. Derjenige, der eigentlich mein Leben regiert und über mein Leben bestimmt, ist Gott. Deswegen formuliert er völlig richtig: *»Du hast mich in die Tiefe geworfen.«*

- Kapitel 3 beschreibt, wie Jona nach Ninive kommt, zum – sehr gefährlichen – Erzfeind. Dort hält er eine sehr kurze, prägnante, für ihn lebensgefährliche Predigt. Tatsächlich bekehren sich die Leute auf eine gewisse Art und Weise. In Kapitel 3, 5 heißt es: *»Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und sie riefen ein Fasten aus.«* Wer hat sie zum Glauben geführt? – Jona war der Akteur. Er ist hingegangen und hat diese Predigt gehalten. Aber wer hat ihn denn geschickt? Wer hat sich diesen ganzen Plan ausgedacht? Wer hat denn diesen Umweg über das Mittelmeer mitgemacht (Reiseroute beschreiben)? Gott hat Jona gelenkt, um sein Ziel zu erreichen, dass die Leute in Ninive an ihn glauben. Jona wollte nicht nach Ninive. Gott hat ihn erst einmal dahin lenken müssen. Aber damit beweist er seine Souveränität. Dass die Leute in Ninive sich bekehrten, ist natürlich erst einmal original dem Predigen des Jona zuzuordnen, aber wenn man sich das ganze Bild anguckt, merkt man: Wer hat es gemacht? – Jahwe. Daher hatte ich den ersten Block überschrieben mit *»Jahwe lenkt die Naturereignisse und Naturgewalten«* und den zweiten Block mit *»Jahwe lenkt die Handlungen von Menschen«*.

c) Gott lenkt sogar den sogenannten Zufall

Einen letzten Punkt aus dem Buch Jona möchte ich noch zeigen, bevor wir weiterdenken. Wir haben gesehen, dass Gott die Naturgewalten lenkt, dass er die Menschen lenkt, Gläubige wie Ungläubige – und er lenkt etwas, das wir in unserer Sprache »Zufall« nennen. In Kapitel 1,7 wird die Situation geschildert: Das Schiff schwankt, alle haben Angst, alle beten irgendwelche Götter an, an die sie glauben oder früher mal geglaubt haben. Nur Jona liegt in seiner Koje und schläft. Die Seeleute oben an Deck überlegen: *»Was ist die Ursache? Wer hat etwas Böses getan? Welcher Gott muss besänftigt werden, damit wir nicht alle sterben?«* Daher Jona 1,7: Sie warfen Lose (bzw. würfelten). Es wird einfach versucht, herauszufinden, wer es ist. Eigentlich ist das ein total heidnisches Instrument. Wie soll denn dabei etwas herauskommen? Wir wissen nicht, wie viele Leute an Bord waren, aber wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Jona treffen? – Und tatsächlich: Das Los fiel auf Jona. Ich will nicht behaupten, dass Gott jedes Los-Werfen, jedes Würfeln so führt; aber wenn er es will, dann kann er es. In diesem Fall wollte er es, denn Jona war 180° auf dem falschen Weg. Gott hatte ein Ziel: Er soll nach Ninive. Deswegen führt er selbst den sogenannten Zufall so, dass die Seeleute recht schnell herausfinden, dass es Jona ist. Gott ist also wirklich souverän! Er herrscht über alles. Er steuert alles. Wir können aus der Bibel lernen, wie Gott ist. Aber allzu schnell brettern wir wie ein Lastwagen über die Straße und das kleine Gänseblümchen am Straßenrand übersehen wir.

Ich finde es schön, zu sehen, dass sich die Phönizier in gewissem Sinne bekehren: In Vers 14 rufen sie: *»Ach, Jahwe, lass uns doch nicht umkommen!«* und in Vers 16: *»Und die Männer fürchteten Jahwe, den Gott Israels, mit großer Furcht, und sie brachten Jahwe, dem Gott Israels, Schlachtopfer.«* Es ist schon interessant, zu sehen, was dieses Ereignis an Bord evangelistisch bewegt hat.

d) Zusammenfassung

Ich fasse noch einmal die drei Bereiche zusammen:

- Jahwe lenkt die sogenannten Naturereignisse und Naturgewalten.
- Jahwe lenkt die Handlungen von Menschen.
- Jahwe lenkt sogar den Zufall.

Gott ist also souverän. Er herrscht über alles. Er steuert alles. Die Bibel ist voll solcher Zeugnisse. Warum haben wir solche Berichte? Damit wir ermutigt werden, tagtäglich auf Gott zu vertrauen. Und dieses Vertrauen ist nicht grundlos, nicht unmotiviert, nicht irrational oder unlogisch. Im Gegenteil: Unser Glaube hat geschichtliche Grundlagen in dem Wesen unseres Gottes! Wenn Du sagst: Ich verstehe nicht, was um mich herum passiert, aber ich stehe standhaft dazu, dass Gott mein Leben komplett in der Hand hat, weil er der Souverän ist. Dann hast Du eine wichtige Glaubensaussage getroffen. Halte sie fest!

5) Gott ist souverän – auch dann, wenn Sachen anders laufen, als ich sie erwarte

- Gott zu vertrauen, wenn es einem gut geht, fällt keinem schwer.
- Gott zu vertrauen, wenn es uns **nicht** gut geht, ist hingegen die eigentliche Herausforderung.

Ich kenne Leute, die meinen, dass wenn ihnen Gutes passiert, dies vom Herrn kommt. Das sehe ich auch so: Alles Gute kommt von oben.

Was ist aber mit dem Negativen, das in meinem Leben passiert? – Mein Auto wird geklaut, ich habe eine Krankheit, ein lieber Mensch in meinem Umfeld stirbt, ... Kommen diese Dinge von Gott oder nicht? Viele neigen zu einem griechisch-dualistischen Denken. Sie sagen: Das Gute kommt von Gott, das Schlechte vom Satan. Dieses Denken hat auch oft in Gemeinden Einfluss genommen, weil es einfach ist. »Das Böse, das passiert, muss natürlich von Satan kommen.«

Das Problem ist, dass wir uns dann so etwas wie eine weiße Katze und eine schwarze Katze vorstellen, die sich, wie Katzen das manchmal machen, kämpfend miteinander wälzen. Mal ist die weiße Katze oben – dann geht es mir gut. Und mal ist die schwarze Katze oben – dann geht es mir schlecht in meinem Leben.

Ist so das Leben? Ist Gott ein Souverän, der auf Augenhöhe mit Satan redet, und dann sagt: »Heute würde ich gerne mal xy was Gutes tun. Du bist dagegen? Gut, wir lösen.«

Ist das so? Wenn wir das Buch Hiob lesen, ist es faszinierend, welchen Einblick uns Gott ins Himmelreich gibt. Da reden zwar Satan und Gott miteinander, aber tatsächlich ist es nicht so, dass Satan und Gott auf Augenhöhe miteinander reden. Nein, Gott ist der Souverän. Satan ist nichts Anderes als ein untergeordneter Engel. Er hat zwar manche Möglichkeiten, manche Kraft, aber er steht definitiv unterhalb des Souveräns. Wenn Gott sagt: »Du darfst Hiob anfassen, und zwar bis zu genau diesem Punkt«, dann darf er das. Wer hat jetzt das Böse gemacht? Da könnte man eine akademische Diskussion starten. Natürlich ist Satan verantwortlich für das Böse, das er tut. Er gibt sich alle Mühe, seine Künste einzusetzen. Aber es ist nicht so, dass Gott gegenüber Satan machtlos wäre, dass Gott sagt: »Ja, ich habe Dein Gebet gehört, aber Satan war schneller. Ich hätte Dir gerne geholfen, aber er hatte mehr Kraft.« So ist es nicht, sondern lasst uns an einen Souverän glauben, der auch über Satan, über der Macht des Bösen steht. Das macht uns die Existenz des Bösen in der Welt nicht leichter. Wir fragen uns dann: »Warum gibt es dann das Böse, wenn Gott die Liebe ist, und allmächtig, allgegenwärtig und allwissend ist?« Genau zur Beantwortung dieser Frage wurde das Buch Hiob geschrieben. Aber mein Punkt ist heute: Glaubt nicht diesem griechischen Dualismus – Gott und Satan auf Augenhöhe. Satan ist unten, Gott ganz weit oben. Das ist das klare Zeugnis der Schrift:



Klick zoomt per Morph:



Der Gott der Bibel führt durch für Menschen Angenehmes ebenso wie für uns Menschen Unangenehmes.

Das zeigt sich auch im Buch Jona

- War denn der Sturm für die phönizischen Seefahrer auf dem Schiff angenehm? – Nein! Sie haben Angst gehabt, sie waren kurz vor dem Sterben.
- War das Ins-Meer-geworfen-Werden für Jona angenehm? – Nein! Der Mann hatte Todesangst! Er hatte mit seinem Leben mehr oder weniger abgeschlossen, denn er wusste nichts von einem Fisch, den Gott bestellt hatte.
- Erst schenkt Gott dem Jona eine Rizinuspflanze, damit er Schatten bekommt – dann lässt er sie eingehen.
- Als sei das nicht genug, kommt dann noch der starke, sengende Ostwind – in der Wüste, kein Schattenspende. Der muss sich wie Sandstrahl angefühlt haben, der heute benutzt wird, um Gehwegplatten oder Gebäude zu reinigen. Ähnlich gebürstet muss sich Jona gefühlt haben.

Das hat alles Gott gemacht. Das war nicht lustig. Aber was war es in Summe?



Gott hat im Leben von Jona praktiziert, was er schon David über sich aussagen ließ: Ps 139,7-12: »Meine Pläne verwirkliche ich. Und was ich mir vornehme, das tue ich auch.«

Umgangssprachlich heißt dies im Leben von Jona: »Ich habe mir vorgenommen, dass Du dahin kommst, also kommst du auch dahin. Punkt.«

V) Was sind denn jetzt die „knackigen Ergebnisse“?

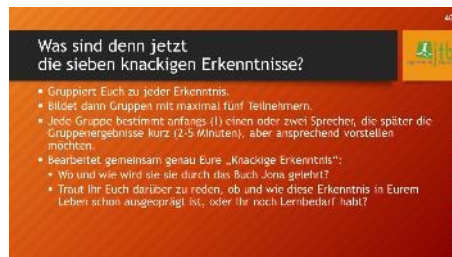


Damit alles besser hängen bleibt, wollen wir noch einmal versuchen, die Hauptkenntnisse zusammen zu stellen. Hierbei werden wir teilweise einen anderen Blickwinkel einnehmen und zwischen der Lehre des Bibeltextes einerseits und einer möglichen Anwendung andererseits unterscheiden. Ein wenig überlappen sich die Punkte, das ist aber nicht tragisch.



Meine Empfehlung für Dich ist: Du hast dich ein Wochenende mehrere Stunden mit dem Buch Jona beschäftigt. Frage dich selber, ob diese Erkenntnisse Dein Leben verändern. Frage Gott, was er in Deinem Leben anders haben will. Dafür soll diese Liste dienen.

Arbeitsaufgabe (kann bei Zeitmangel ausfallen):



1) Gottes Barmherzigkeit und Gnade



a) Lehre

Gnade und Barmherzigkeit Gottes sind zentrales Thema des Buches. Sie sind nicht beschränkt auf Israel, sondern gelten auch heidnischen Völkern.

Gott ist bereit, den Menschen zu vergeben, wenn sie Buße tun.

b) Anwendung

Verkünde Gottes Barmherzigkeit jedem, unabhängig z.B. von Herkunft, kulturellem Hintergrund oder vergangenen Sünden.

Diese universelle Gnade ist auch ein Aufruf an Dich, selbst barmherzig zu sein.

2) Buße und Umkehr



a) Lehre

Die Buße von Ninive, als sie von Jona vor dem bevorstehenden Gericht gewarnt wurden, zeigt die Kraft der Umkehr.

Trotz ihrer Bosheit entschloss sich Gott aufgrund ihrer Reue, ihnen Gnade zu gewähren.

b) Anwendung

Lass die barmherzige Rede von Buße und Umkehr Dein zentrales Thema werden.

Niemand ist zu weit von Gott entfernt, um Vergebung zu erfahren, wenn er sich demütig Gott zuwendet.

3) Gehorsam gegenüber Gottes Ruf



a) Lehre

Jonas anfängliche Weigerung, Gottes Auftrag zu folgen, und seine Flucht vor Gott zeigen, dass der Mensch oft dazu neigt, Gottes Ruf zu widerstreben, vor allem, wenn dieser unbequem oder herausfordernd erscheint.

b) Anwendung

Sei bereit, Gottes Willen zu folgen, selbst wenn dieser als (zu) schwierig erscheint.

Ungelassen führt zu negativen Konsequenzen (wie Jonas Nahezu-Sterben), doch Gott gibt Chancen zur Umkehr.

4) Gottes Souveränität

4. Gottes Souveränität

Lehre:

- Die Geschichte zeigt Gottes absolute Kontrolle über die Natur und über die Menschen (sowohl Jona als auch die Niniviten).
- Nichts entgeht seiner Macht oder seinem Plan.

Anwendung:

- Lehre: Gott handelt in allen Lebenssituationen souverän und erfüllt seinen Plan, selbst wenn Menschen rebellieren oder scheitern.
- Vertraue Gottes Leitung in Deinem Leben.

Knackige Erkenntnisse:

1. Gott ist allmächtig und allwissend.
2. Gott ist souverän.
3. Gott ist gerecht.
4. Gott ist barmherzig.
5. Gott ist liebend.
6. Gott ist treu.
7. Gott ist wahrhaftig.

a) Lehre

Die Geschichte zeigt Gottes absolute Kontrolle über die Natur und über die Menschen (sowohl Jona als auch die Niniviten).

Nichts entgeht seiner Macht oder seinem Plan.

b) Anwendung

Lehre: Gott handelt in allen Lebenssituationen souverän und erfüllt seinen Plan, selbst wenn Menschen rebellieren oder scheitern.

Vertraue Gottes Leitung in Deinem Leben.

5) Gottes Mission und die Verantwortung der Gläubigen

5. Gottes Mission und die Verantwortung der Gläubigen

Lehre:

- Jona sollte Gottes Botschaft den Niniviten überbringen, die er als Feinde Israels ansah.
- Gott möchte, dass seine Botschaft, auch denen „außerhalb seines Volkes“ verkündet wird.

Anwendung:

- Fühl dich missionarisch herausgefordert.
- Verwehre feindlichen oder unzugänglichen Gebieten / Menschen das Evangelium nicht.
- Jeder Mensch hat das Recht, von Gottes Liebe zu hören.

Knackige Erkenntnisse:

1. Gott ist allmächtig und allwissend.
2. Gott ist souverän.
3. Gott ist gerecht.
4. Gott ist barmherzig.
5. Gott ist liebend.
6. Gott ist treu.
7. Gott ist wahrhaftig.

a) Lehre

Jona sollte Gottes Botschaft den Niniviten überbringen, die er als Feinde Israels ansah.

Gott möchte, dass seine Botschaft auch denen „außerhalb seines Volkes“ verkündet wird.

b) Anwendung

Fühl dich missionarisch herausgefordert.

Verwehre feindlichen oder unzugänglichen Gebieten / Menschen das Evangelium nicht.

Jeder Mensch hat das Recht, von Gottes Liebe zu hören.

6) Selbstgerechtes Urteil und Gottes Liebe

6. Selbstgerechtes Urteil und Gottes Liebe

Lehre:

- Jonas Ärger über Gottes Gnade gegenüber Ninive offenbart seine selbstgerechte Haltung.
- Er wollte Gnade für sich, aber nicht für andere.
- Doch Gott weiß klar, dass seine Liebe alle Menschen umfasst.

Anwendung:

- Selbstgerechtigkeit und Stolz sind auch reale Gefahren für Dich! Tue ggf. Buße und sei achtsam!
- Christen sollen nicht nur für sich selbst die Gnade empfangen, sondern sich auch freuen, wenn andere, sogar Feinde, die gleiche Gnade erfahren.

Knackige Erkenntnisse:

1. Gott ist allmächtig und allwissend.
2. Gott ist souverän.
3. Gott ist gerecht.
4. Gott ist barmherzig.
5. Gott ist liebend.
6. Gott ist treu.
7. Gott ist wahrhaftig.

a) Lehre

Jonas Ärger über Gottes Gnade gegenüber Ninive offenbart seine selbstgerechte Haltung.

Er wollte Gnade für sich, aber nicht für andere.

Doch Gott macht klar, dass seine Liebe alle Menschen umfasst.

b) Anwendung

Selbstgerechtigkeit und Stolz sind auch reale Gefahren für Dich! Tue ggf. Buße und sei achtsam!

Christen sollen nicht nur für sich selbst die Gnade empfangen, sondern sich auch freuen, wenn andere, sogar Feinde, die gleiche Gnade erfahren.

7) Leidenschaft für die Verlorenen

a) Lehre

Gott zeigt am Ende des Buches, dass er sich um die „verlorenen Seelen“ von Ninive kümmert.

Er stellt die Frage, warum Jona mehr Mitgefühl für eine Pflanze hat als für 120.000 Menschen.

b) Anwendung

Christen sollten eine tiefe Leidenschaft und Liebe für die Verlorenen entwickeln.

Der Missionsauftrag und das Evangelisieren sind zentrale Aufgaben der Gemeinde.

8) Fazit

- Das Buch Jona enthält viele universelle Lehren über Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Souveränität sowie über menschlichen Ungehorsam und Selbstgerechtigkeit.
- Persönliche Buße, Gehorsam gegenüber Gottes Ruf und die Verantwortung der Gläubigen, das Evangelium auch „Feinden“ und Verlorenen zu verkündigen, sind enorm bedeutsam.
- Jona dient als Beispiel dafür, dass Gottes Liebe und Gnade keine Grenzen kennen und dass der Mensch aufgerufen ist, diese Gnade zu empfangen und weiterzugeben.

VI) Bibliographie

Been, R. *Jona. Gottes Weg zur Umkehr*. Zürich: Beröa, 1995.

Calvin, John; Owen, John (Übersetzer): *Commentaries on the Twelve Minor Prophets*. Bellingham, WA: Logos Bible Software, 2010, digital edition.

Dockery, David S.; Butler, Trent C. ; Church, Christopher L. ; Scott, Linda L. ; Ellis Smith, Marsha A.; White, James Emery ; Holman Bible Publishers (Nashville, Tenn.): *Holman Bible Handbook*. Nashville, TN: Holman Bible Publishers, 1992, digital edition.

Elwell, Walter A., und Barry J. Beitzel. *Baker encyclopedia of the Bible*. Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1988.

Mackrell, Paul: *Opening Up Jonah*. Leominster: Day One Publications, 2007 (Opening Up Commentary).

Smith, James E.: *The Minor Prophets* (Old Testament Survey Series). Joplin: College Press, 1994, digital edition.

Wiersbe, Warren W.: *Wiersbe's Expository Outlines on the Old Testament*. Wheaton, IL: Victor Books, 1993.

zur Nieden, Eckart. *Mein Name ist... Menschen der Bibel stellen sich vor*. Stuttgart, Christliches Verlagshaus, 1980.

^a zur Nieden, 125f. In [eckigen Klammern=] Verkürzung oder textliche Änderung.

^b Been, 7.

^c REÜ: Revidierte Elberfelder Übersetzung (1985); NEÜ: Neue Evangelistische Übersetzung (2013); LÜ84: Luther Übersetzung (1984)

^d Frei nach Calvin, Jon 2,3

^e Wiersbe, Jon 2

^f Elwell, Walter A., v.2, S. 1555.

^g Smith, S. Jon 4:1–5.

^h Ebd.

ⁱ Dockery, David, S. 480.